

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. Juli.

### PUBLICANDUM.

In dem Dorfe Grünberg, welches auf dem rechten Warta-Ufer, der Stadt Dbrzycko unmittelbar gegenüber, liegt, sind zwei Individuen an der asiatischen Cholera erkrankt. An der Richtigkeit der Thatsache läßt sich leider nicht zweifeln. Beide Krankheitsfälle sind durch den Kreis-Physikus Dr. Katerbau und den Kreischirurgus Laschke, der zugleich Bürgermeister in Dbrzycko ist, untersucht, und die Erscheinungen in den eingereichten Verhandlungen so umständlich beschrieben worden, daß die Natur der Krankheit sogleich erkannt werden kann. Zuerst erkrankte ein dortiger Einlieger, Johann Briesse, und ward nachher langte ein Schiffer, Namens Gall, mit allen Zeichen der ausgebildeten Krankheit dort an, dem es gelungen war, aller Anordnungen ungeachtet, am frühen Morgen desselben Tages von hier aus mit seinem Fahrzeuge abzufegeln. Die Untersuchung wegen Verletzung der erteilten Vorschriften ist Seitens der Königl. Regierung eingeleitet.

So betrübend dieses Beispiel einer Gewissenlosigkeit von Seiten des erkrankten Schiffers ist, eben so sehr gereicht es mir zur Freude, daß durchaus zweckmäßige und lobenswerthe Benehmen des Bürgermeisters und Kreischirurgus Laschke, so wie des Kreis-Physikus Dr. Katerbau, bei der Entdeckung und Behandlung dieser beiden Krankheitsfälle zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können. Die Kranken sind, ohne mit andern Personen, als den dazu bestimmten, in Verührung gekommen zu seyn, sogleich in das dortige Cholera-Lazareth gebracht worden, werden mit großer Aufmerksamkeit behandelt, und gewähren Hoffnung zur Genesung. Das Lazareth-Gebäude sowohl, als auch die Ein- und Ausgänge des Dorfes, nicht minder die Ueberfahrt von Grünberg nach Dbrzycko, sind durch Wachen abgesperrt und das Gefäß, auf welchem der Schiffer Gall angekommen, behufs seiner Reinigung, sogleich versenkt worden.

Um ähnlichen Verletzungen der Schifffahrts-Sperre auf der Warte vorzubeugen, sind augenblicklich die ernstlichsten Maaßregeln getroffen, und sie werden für die Folge durch die schon vor einigen Tagen eingeleitete Schließung des Wartestroms, ober- und unterhalb der Stadt Posen, durch Schwimmbäume, bei welchen Wachen angestellt werden, unumgänglich gemacht.

Aus den übrigen Theilen der Provinz sind keine beunruhigende Anzeigen eingegangen. Das hier erwähnte Ereigniß in Dbrzycko möge aber den Einwohnern der Provinz zur ersten Warnung gegen die Uebertretung der angeordneten Sicherheitsmaaßregeln gereichen, indem daraus der augenscheinliche Beweis hervorgeht, wie leicht die Krankheit auf solche Weise von dem einen Orte zum andern übertragen werden kann. Posen, den 23. Juli 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. F l o t t w e i l l.

In l a n d.

Berlin den 20. Juli. Se. Majestät der Königl. haben dem Königl. Niederländischen General-Inten-

danten der Königl. Gebäude, Grafen von Wylandt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kbnig haben dem katholischen Pfarrer Sapolinski zu Luttom, im Großherzogthum Posen, den Rothcn Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Kbnigs Majestät haben den zum Prediger der Unitäts-Gemeinde in Posen erwählten bisherigen Pastor in Meyersdorf und Oberlehrer am Gymnasium zu Lissa, Doktor der Philosophie Dütschke, zum Konsistorial-Rathe in Posen zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchsteigehändig zu vollziehen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius August Ferdinand Schmidt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Gerichte zu Tangermünde bestellt worden.

## A u s l a n d.

### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 8. Juli. Am 4. d. beglückten Se. Majestät der Kaiser die Residenz mit Allerhöchsthiner Anwesenheit.

Se. Majestät der Kaiser haben anzuordnen geruht, daß zur Aufnahme von Cholera-Kranken des Wassilostrowschen Stadt-Theiles das Spital des Finnländischen Leibgarde-Regiments daselbst eingeräumt werden möge. Außerdem ist noch Allerhöchst anbefohlen worden, im Fall der Noth, Cholera-Spitäler in 2 Kasernen der Semenowschen Garde anzuweisen.

Ein Extrablatt der St. Petersburgischen Zeitung vom 7. Juli enthält Bekanntmachungen des hiesigen Kriegs-General-Gouverneurs, worin es unter Anderm heißt: „Se. Majestät erschienen persönlich in dieser Residenz, um durch Ihre eigene hohe Anwesenheit, durch Ihr Beispiel und Ihre Hülfe zur Erreichung des heilsamen Zweckes beizutragen, in der Zuversicht, daß auch hier, wie in Moskau, die wohlgemeinten Anordnungen und Anstrengungen der Regierung eine ungeweigerte Erfüllung und eifrige Mitwirkung von Seiten der Bewohner der Stadt finden würden. Doch die Erwartungen des liebevollen Monarchen sind zur innigen Betrübniß Sr. Kaiserl. Majestät und aller guten und wohlgesinnten Personen, diesmal nicht gerechtfertigt worden. Einige Uebelgesinnte haben sich erfrecht, dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte hieselbst überflüssige und lästige Maßregeln ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen und fingen an, mit Hintansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstände nahmen sie sich vor, die Kranken, die, ihrer Meinung nach, gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarette ein, jagten die Kranken auseinander und rich-

teten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei ums Leben kamen. Sobald Se. Majestät der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmern den Auftritte erfuhren, befahlen Sie mir, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskau zum Muster aufzustellen, die, im Vertrauen auf die heilsamen Maßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Sr. Majestät des Kaisers entsprochen und sich dadurch gegen die drohende Gefahr geschützt haben. Hier in St. Petersburg werden genau dieselben Maßregeln wie in Moskau ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jedem, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause kuriren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind, in der eigenen Wohnung die Kur mit Erfolg vorzunehmen, sondern ohne ärztlichen Beistand und ohne gehörige Nahrung Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unablässig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung und Befiegung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen.“

„Am 6. d. M. haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen verschiedene Personen, welche an Essiggläschchen oder Chlorpulvern rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Gläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; keiner von den deshalb Arretirten hatte die Absicht, irgend etwas zu vergiften, oder trug Gift bei sich, und Alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Niesen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel, sich gegen die Cholera zu schützen. Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jedem Einzelnen, irgend Jemand anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen; denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb

verordneten Autorität. — Wer aber, nach dieser Kundmachung, sich dergleichen eigenmächtige Handlungen untersteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden.“

Im heutigen Blatte dieser Zeitung wird von Seiten des genannten General-Gouverneurs von St. Petersburg Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Se. Maj. der Kaiser haben gestern, am 7. Juli, verschiedene Stadttheile, als: den Heumarkt, die Karetnaja, Zemskaja und andere, besucht und mit Vergnügen zu bemerken geruht, daß daselbst keine unerlaubte Zusammenkünfte, wie an den vorhergehenden Tagen, mehr stattfinden. — Indessen ist es zur Kunde des Monarchen gelangt, daß vor der Ankunft Sr. Maj. einige Individuen sich erfrecht haben, Vorübergehende auf den Straßen unter dem Vorwande, daß sie ihnen verdächtig erschienen, anzuhalten, zu beleidigen und zu mißhandeln, oder sie der Vergiftung der Speisen und Getränke zu beschuldigen. Wenn auch wirklich dergleichen Verſuche angestellt würden, so wird die Regierung nicht säumen, sie zu untersuchen und nach Ueberführung der Schuldigen selbige dem strafenden Arme der Gerechtigkeit nach Gebühr auszuliefern; allein Selbst- rache und Tumult dürfen nie zugelassen werden. Zu gleicher Zeit haben Andere sich erkühnt, den Verfügungen der Polizei Widerstand zu leisten, auch Verletzen nachzuspüren, sie zu verfolgen und zu beschimpfen, unter eben dem wichtigen Vorwande, als bereiteten sie den in die Krankenhäuser abgeführten Kranken den Tod. Hierauf haben Se. Maj. der Kaiser mir Allerhöchst anzubefehlen geruht, jenen verblendeten Leuten begreiflich zu machen, daß die Polizei zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe und zur Sicherstellung der Person und des Eigenthums jedes Einzelnen und Aller insgesammt eingesetzt sei, und daß eben diejenigen, welche sich erkühnen, derselben Trotz zu bieten, zugleich mit allen Uebrigen ihre Sicherheit und Ruhe der Sorgfalt und Wachsamkeit der Polizei zu verdanken haben. Was aber die Aerzte betrifft, so ist ihre Verfolgung, die nur der vollkommenste Unfinn und die äußerste Ignoranz dem Pöbel eingeben kann, nicht bloß ein Bruch der öffentlichen Ordnung, sondern auch die schaa- loseste Undankbarkeit gegen Männer, die alle ihre Studien und Kräfte dem Beistande der leidenden Menschheit widmen, um auf alle Weise das Ungemach des Nächsten zu erleichtern und sein von Krankheit bedrohtes Leben zu retten, Männer, die, wie es auch bei dieser Gelegenheit sich erweist, dem Wohl der Mitbrüder ihre eigene Existenz opfern, Schwerkranken und Angestreckte heilen und voll Selbstverläugnung den Eid, den sie dem Monarchen geschworen, und ihre Christenpflicht vor Gott erfüllen. — Se. Maj. der Kaiser haben demnach mir aufzutragen geruht, den Bewohnern dieser Residenz zu eröffnen, daß ähnliche Störungen und Tumulte unter keinem Vorwande mehr werden geduldet wer-

den, und daß Jeder, der nur im mindesten sich un- terpfängt, den polizeilichen oder anderen von der Regierung konstituirten Gewalten Ungehorsam zu begeigen, oder die Aerzte oder sonst Jemand zu ver- folgen, sich die unerbittliche Strenge der Gesetze zu ziehen wird.“

Die Zahl sämmtlicher, seit dem Ausbruche der Cholera hieselbst, davon befallenen Individuen be- trug vorgestern Abend 1230 und die Zahl der To- desfälle 558.

Die hiesigen Zeitungen enthalten das Allerhöchst beſtätigte Reglement für die Errichtung von 8 Re- gimentern leichter Kavallerie in den beiden Klein- Rußischen Gouvernements.

Der Staatsrath und Kammerher P. Demidoff hat dem Invaliden-Komitee sein aus 9000 Rubeln be- stehendes Gehalt als Civil-Gouverneur von Kursk, als Beitrag zum Besten der Invaliden, dargebracht.

Vor einigen Tagen ward hier der Grundstein zu einer Versorgungs-Anstalt für Alte und Schwache aus dem Bürgerstande gelegt; die Kaufmannschaft trägt die Kosten dieser Stiftung.

Dessa den 28. Juni. Hier sowohl, als in mehreren Bezirken der Gouvernements Cherson und Bessarabien, ist die Cholera wieder ausgebrochen.

#### Königreich Polen.

Warschau den 20. Juli. Das Korps des Generals Kreuz hat sich in 2 Korps getheilt, das eine vereinigte sich unter dem Kommando des Generals Murawiew mit der Haupt-Armee, das andere, gegen 8000 Mann stark, trat unter die Befehle des Generals Golowin. Nachdem dieser Siedlee eingenommen, rückte er, ohne von unseren Streitkräften unterrichtet zu seyn, gegen Kaluszyn vor; und als es ihm durch Unvorsichtigkeit des Anführers gelang, mehrere Mann von unserer Avantgarde zu ergreifen, attackirte er, dadurch aufgemuntert, unsere Armee. Nur Ueber- reste von diesem Korps suchen sich noch durch die Flucht zu retten. — Ein von Podolien angekomme- ner Bürger brachte die Nachricht, daß im Dreier Gouvernement ein Aufstand ausgebrochen sei. — General Rüdiger ist über den Weiprz gegangen und mit einem bedeutenden Theile seiner Streitkraft ins Poblachische eingebrungen.

Nachdem die Reichstagskammern die in der heu- tigen Rede des Luzker Landboten, Fr. K. Godebski, ausgesprochenen Prinzipien dem National-Auf- stande entsprechend befunden haben, beschloffen sie einmüthig, daß diese Stimme als ein Ausdruck der Gefühle des Polnischen Reichstages und als dessen unerschütterlicher Wunsch und Wille in einem amt- lichen Auszuge in alle öffentlichen Blätter eingerückt werde. Warschau den 16. Juli 1831. Der Prä- sidirende im Senat (gez.) Kochanowski. Für den Sekretair des Senats (gez.) Wenzel. Der Marschall der Landboten-Kammer (gez.) Wlad. Gr. Ostrowski. Für den Sekretair der Land- boten-Kammer (gez.) W. Zwierkowski. —

Das Treffen des Generals Chryzanowki mit dem General Golowin zeigt sich jetzt von größerer Bedeutung, als man früher geglaubt hat. Dieses feindliche Korps wurde so aufs Haupt geschlagen, daß kaum der General selbst sich über den Bug zu retten vermochte. Schon über 1500 Gefangene sind hier eingebracht worden, und täglich werden ihrer noch mehr von Bauern und Soldaten aufgefangen. An 1200 Karabiner sind schon erbeutet. Die Ueberbleibsel versammeln sich in Wiala.

Lomza den 10. Juli. Das abermalige Mißlingen eines Versuches der Polnischen Rebellen, die Litthauischen Provinzen zum Aufstande zu bewegen, hat die Folge gehabt, daß die dort entstanden gewesenen Unruhen jetzt völlig gestillt sind, und Alles wieder nach geschehener Ueberzeugung des Unsinnes, sich der Russ. Macht zu widersetzen, zugleich aber auch des Undankes, sich gegen unsern Allergnädigsten Monarchen empören zu wollen, — in die Schranken des Gehorsams und der Pflicht zurückgetreten ist, und ähnliche Vorfälle von Seiten der Litthauer, ihrer Ohnmacht wegen, so wie auch nach den von Seiten der Regierung ergriffenen kräftigen Maaßregeln, nicht wieder Statt haben können.

Die Poststraßen durch ganz Litthauen, Wolhynien und Podolien sind jetzt von den Unherzögern durchaus gesäubert, und die Communicationen für Couriere, Briefposten, Transporte u. s. w. völlig hergestellt, so wie auch die Zufuhr von Lebensmitteln für die aktive Armee durch die vollendete Befestigung von Lomza gesichert, welches nicht nur jedem Ueberfall Trotz bietet, sondern eine förmliche Belagerung auszuhalten im Stande ist.

Von der Polnischen Gränze den 16. Juli. Man meldet aus Sluczwo, daß dieser Ort vorgestern von 200 Mann Kosaken, welche die dortige Gegend patrouilliren, besetzt worden sei. Der dazugehörige Magistrat soll dem kommandirenden Offizier entgegengegangen seyn, und um Schonung für die Stadt gebeten haben. Ein bedeutendes Russisches Armeekorps hält auf dem linken Weichsel-Ufer die Städte Nieszawa, Racioneck, Lubramiel und andere Orte besetzt. Der Feldmarschall, Graf Paszkiewitsch, Erwanowski hat sich jedoch nur kurze Zeit auf dem Punkte, wo der Uebergang über die Weichsel geschah, aufgehalten, indem, wie es heißt, die Nachricht eingegangen ist, daß sich der Polnische Generalissimus mit seinen Truppen der Narew genähert habe, worauf sich der Russische Feldmarschall bewogen gefunden, nach seinem Hauptquartiere bei Lipno zurückzukehren.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 12. Juli. Eine R. Ordonnanz vom 25. v. M. erklärt die Stadt Ham wegen ihrer geeigneten Lage zur Vertheidigung des Reiches zu einem Waffenplatz.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Während die Polizei Untersuchungen anstellt, die auf das Daseyn einer Karlisten-Partei hindeuten, zeigen andere Verhaftungen und Beschlagnahmen die Absicht, einer republikanischen Verschwörung vorzubeugen; es handelte sich um Volks-Ausläufe und beunruhigende Demonstrationen am 14. Juli, als an dem Jahrestage der Erstürmung der Bastille. Hr. Trelat, den man verhaften wollte, hat Mittel gefunden, sich dieser strengen Maaßregel zu entziehen.“ — Das Journal des Débats berichtet: „Der Instruktions-Richter Poulter ist mit einer Untersuchung beauftragt, um strafbare Versuche zu unterdrücken, die man am nächsten Donnerstage, unter dem Vorwande, den Jahrestag des 14. d. zu feiern, machen will. Mehrere Personen, unter denen man die Herren Raspail und Aug. Blancqui nennt, sind heute verhaftet worden; auch versichert man, daß sich wichtige Papiere in den Händen der Justiz befinden. Die Verhaftungen wurden heut früh unter zahlreicher Militair-Bedeckung nach dem Justiz-Palaste gebracht und in das Zimmer des Instruktions-Richters zum Verhör geführt.“

Das Journal des Débats schreibt aus Marseille vom 6. d. M.: „Gestern verursachte das Erscheinen einer verläumberischen und frechen Schrift gegen den Maire, Hrn. Kostang, unter den hiesigen jungen Leuten große Gährung. Die ganze Nacht hindurch fanden tumultuarische Umzüge statt, in deren Folge auf der place royale ein Freiheitsbaum gepflanzt wurde. Im Nord-Bezirk hatten die Karlisten dem Herrn Kostang Herrn Berryer entgegen gestellt; als die das Wahl-Kollegium umgebenden zahlreichen Gruppen erfuhren, daß Herrn Berryer nur noch vier Stimmen zur Majorität fehlten, stürzte der gereizte Volkshaufe in das Innere des Wahl-Kollegiums, vertrieb die Mitglieder des Bureau's und zerriß die Wahl-Protokolle.“ — Aus Cahors vom 7. d. meldet dasselbe Blatt: „Bei den hiesigen Wahlen fanden einige Unruhen statt; Ruhestörer äußerten das Verlangen, daß Herr Gaëtan Murat gewählt werde, und durchzogen die Straßen mit dem Rufe: Murat oder den Tod! Eine Proklamation des Maire stellte die Ordnung wieder her.“

#### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 13. Juli. Eine Königl. Verfügung vom 9. d. M. enthält provisorische Bestimmungen über die richterliche Entscheidung der in Sachen der Rheinschiffahrt, wie sie durch die letzte in Mainz abgeschlossene Uebereinkunft bestimmt worden, vorkommenden streitigen Fälle.

Der Freiherr v. Wessenberg hat dieser Tage sehr viele und lange Konferenzen mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt und geht binnen kurzem nach London zurück.

Aus Zeeland wird gemeldet, daß das bisher im Dock von Bliessingen gelegene Linienschiff „de Zeru“ von 86 Kanonen dienstfertig gemacht und unter Befehl des Obersten Ryl, bisherigen Kommandeurs der Korvette „Rehallenia“, gestellt worden sei. Das genannte Linienschiff wird demnächst vor dem Nordfort bei Antwerpen Posto fassen.

Brüssel den 12. Juli. Der Belgische Moniteur sagt: „Ein Journal wendet sich mit der Frage an uns, ob man in Limburg und Luxemburg zu den Wahlen schreiten werde? — Dieses Journal würde eingesehen haben, wie unnütz seine Frage ist, wenn es sich selbst gefragt hätte, ob Belgien de facto Limburg und Luxemburg verliert? Nein, es verliert dieselben nicht; und man hat dies hinlänglich im Laufe der Diskussion über die Präliminarien bewiesen. In Bezug auf Luxemburg ist der status quo förmlich festgesetzt. In Limburg geht derselbe aus der Gewalt der Dinge hervor, da Holland sich in der physischen und moralischen Unmöglichkeit befindet, uns in den Besitz der Enklaven zu setzen, welche uns in Nord-Brabant und Geldern angewiesen sind. Der Kongreß wird, nachdem er den Eid des Königs entgegengenommen hat, seinen Auftrag für beendet erklären. Die Kammern werden wahrscheinlich in demselben Monat zusammenberufen werden, wo der Kongreß aufgelöst wird, und da der Territorial-Zustand Belgiens de facto und de jure derselbe geblieben ist, so wird auch seine Repräsentation dieselbe bleiben.“

Ein Theil des ersten Aufgebots der Brüsseler Bürgergarde hat gestern Morgen um 8 Uhr, unter Anführung patriotischer Lieder, die Stadt verlassen, um sich nach Mecheln zu begeben. Ein zweites Bataillon soll in wenigen Tagen abgehen.

Die Herren Lehardy de Beaulieu, Vater und Sohn, und Herr von Armagnac, befinden sich noch immer im geheimen Gewahrsam. Der Rathskammer, oder vielmehr der in den Aollage-Zustand versetzenden Kammer ist die Instruirung des Prozesses überwiesen, die große Verwickelungen darzubieten scheint.

Gent den 11. Juli. In allen Sektionen der Stadt sind Protestationen gegen die Erwählung des Prinzen von Sachsen Koburg und gegen die Annahme der 18 Artikel der Konferenz ausgelegt worden, welche bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen seyn sollen.

In dem Bureau des Messager de Gand fand sich heute ein Instruktions-Richter mit einem Polizeikommissarius und mehreren Gen darmen ein, um Nachforschungen wegen einer angeblichen Proklamation anzustellen, welche einen Aufruf zu den Waffen zu Gunsten des Prinzen von Branien enthalten sollte. Die Nachsuehung führte aber zu keinem Resultate.

Gent den 12. Juli. Gestern Abend gegen 5 Uhr hatte im Viertel de St. Saviour und des Augustins ein ziemlich bedeutender Zusammenlauf statt. Die

Menge folgte einem Esel, auf den man einen als Englischer Prinz gekleideten Gliedermann mit vielen Inschriften gesetzt hatte. Dieser Haufe durchzog die Straße unter verwirrtem Geschrei, wobei man den Ruf: „Nieder mit dem Ministerium!“ vernahm. Etwa vierzig mit Stöcken bewaffnete Menschen gingen neben dem Esel und prügelten derb auf den Gliedermann los, der mehrere Male zur Erde geworfen, dann wieder auf den Esel gehoben und unaufhörlich aufs schimpfliche behandelt wurde. Der Gliedermann ward endlich zerrissen und der Esel blieb auf der Stelle, als Opfer und gezwungener Mitschuldiger.

Antwerpen den 13. Juli. Ein Tagesbefehl des Komitè-Direkteur, die Aufforderung, gegen die Annahme der Präliminarien zu protestiren, enthaltend, war an den patriotischen Verein zu Tongern erlassen worden. Nach einer reiflichen Prüfung und einer zweistündigen Erörterung hat der Verein von Tongern, der fast ganz aus Maastrichtern besteht, entschieden, daß eine Protestation nicht stattfinden könne.

Berviers den 13. Juli. Gestern Abend gegen halb 10 Uhr zogen mehrere Rotten unter verwirrttem Geschrei nach dem Stadthause. Auf dem Markt verdoppelten sie den Ruf: „Nieder mit Lebeau! Es lebe Frankreich!“ Um 10 Uhr trat die Bürgergarde zusammen, um die Rotten zu zerstreuen, welches ihr auch glücklich gelang. Eine halbe Stunde später war der Markt gereinigt; keine Unordnung trübte den Abend. — Nach der Emancipation sollen am 9. und 10. Juli zu Nuremonde zwischen den Bürgern und den Truppen Streitigkeiten vorgefallen seyn.

### Großbritannien.

London den 9. Juli. Die Krönung unseres Königs, die nicht mit dem Pomp der früheren Statt haben wird, soll auf den 23. Sept. ange setzt seyn. Unsre liebenwürdige Königin wird ohne Zweifel mit Ihrem erhabenen Gemahl gekrönt werden.

Der Standard ist der Meinung, daß die Reformbill, wenn anders dieselbe im Unterhaus keine wesentliche Veränderung erleidet, im Oberhause mit einer Majorität von 100 Stimmen verworfen würde.

Hunt fährt in seinem Verufe fort, den Tories Waffen gegen die Reform an die Hand zu geben; er öffnet nicht den Mund, ohne dieselbe im Namen des gemeinen Volks für unzugänglich und höchstens nur für eine Stufe zur Erlangung größerer Freiheiten darzustellen. Dabei überreicht er täglich Bittschriften, worin die empfindlichsten Forderungen gemacht werden, und zwar nicht selten in Ausdrücken, welche noch empfindlicher sind, als die Forderungen selbst. Er macht sich aber dabei so verächtlich, daß seine Pfeile anfangen, ihre Wirkungen zu verlieren.

Die gestrigen Verhandlungen des Unterhauses sind ohne alles Interesse für das Ausland, und beziehen sich bloß auf Lokalgesetzgebung.

Lord Palmerston wird dem Globe zufolge, vom Flecken Wesbury zum Parlamentsmitgliede gewählt werden.

Die Ernennung der neuen Pairs, 10—14 an der Zahl, wird nächstens bekannt gemacht werden.

Das Armenhaus zu Dublin ist geschlossen. Mehr als 1000 verhungertes Unglücklichen schleppen sich nunmehr auf den Straßen umher. Eine Bande dieser Dürftigen stürzte Morgens über das Brod her, welches durch die Straßen von den Bäckern zu ihren Kunden geschickt wird.

Hr. Cobbett weist in seinem Register nach, daß die Geschworenen bei seinem Prozeß zur Hälfte für schuldig, zur Hälfte für unschuldig gestimmt hätten.

### B r a s i l i e n.

Nach Nord-Amerikanischen Blättern, welche Nachrichten aus Bahia bis zum 27. April und aus Pernambuco bis zum 2. Mai enthalten, war die Revolution in ersterer Stadt nicht ohne Blutvergießen beendet worden. Nur mit den größten Anstrengungen hatte man das gemeine Volk abhalten können, sich mit den Truppen zu vereinigen, um den unteren von Portugiesen bewohnten Theil der Stadt zu plündern und alle Bewohner niederzumetzeln; mehr als 20 Portugiesen waren indessen dennoch ein Opfer der Volkswuth geworden; 30 hatte man verbannen und ihre Häuser dem Volke zur Plünderung überlassen müssen; der größte Theil rettete sich an Bord portugiesischer Schiffe. Der Präsident Cezimba und der Ober-Befehlshaber der Truppen, Vicomte de Piraja, gaben sich übrigens alle Mühe, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen. In Pernambuco war der Empfang der Nachricht von der Revolution in Rio Janeiro das Signal zu den größten Unordnungen gewesen.

### T ü r k e i.

Konstantinopel den 27. Juni. Der Sultan, welcher am 3. d. von hier abgereist war, hat sich ungefähr eine Woche in Gallipoli aufgehalten, von wo er nach den Dardanellen segelte. Er hat daselbst die Schiffszer in Augenschein genommen und in seiner Gegenwart die Kanonen abfeuern lassen, die wegen ihres ungeheuren Kalibers berühmt sind; die marmornen Kugeln reicheten nicht allein bis an das andere Ufer des Kanals, sondern flogen sogar noch eine Strecke ins Land hinein. Vor seiner Abreise besichtigte der Sultan noch das Schloß von Tenedos; das Dampfschiff, welches er bestiegen hatte, scheiterte, und der Sultan war genöthigt, in einem Kahn das Ufer zu gewinnen. Am 17. traf er wieder in Gallipoli ein, und am andern Morgen setzte er seine Reise nach Adrianopel fort. Allenthalben, wo der Sultan durchkam, hinterließ er Beweise seiner Freigebigkeit, indem er unter die armen

Türken und Rajahs, ohne Unterschied, bedeutende Summen vertheilen ließ. Er nahm alle Bittschriften in Empfang, die man ihm überreichte; sie enthielten größtentheils Klagen seiner Unterthanen gegen ihre Aga's; diese haben den Befehl erhalten, sich nach Adrianopel zu begeben, wo sie zu strenger Rechtfertigung über ihre Verwaltung gezogen werden sollen. — Man glaubt, daß der Sultan zu Ende dieses, oder spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats, nachdem er die in Adrianopel befindlichen Truppen gemustert haben wird, nach Silivria zurückkehren werde, um sich von dort auf dem Dampfschiffe nach seiner Hauptstadt einzuschiffen. Der Seraskier trifft in St. Stephano schon Anstalten zu einem Feste, womit er Se. Hoh. empfangen will. — Seit zwei Tagen ist in Konstantinopel die Pest ausgebrochen. Sieben Griechen wurden davon befallen; aber bis heute ist keiner von ihnen gestorben. — Ein Schiff, welches von Galatz kommt, wo die Cholera große Verwüstungen anrichtet, ist in Konstantinopel angekommen; es hat mehrere von dieser Seuche ergriffene Personen an Bord. — Am 22. ist die Englische Fregatte „Aetoon“ im hiesigen Hafen eingelaufen. Sie steht zur Verfügung des Gesandten, welcher, wegen seiner geschwächten Gesundheit, um Urlaub nachgefucht hat und unmittelbar nach der Ankunft eines Gesandtschafts-Sekretairs abreisen wird.

Der Courier de Smyrne schreibt unterm 28. Mai: „Während dieser Woche ereigneten sich einige Pestfälle in verschiedenen Quartieren der Stadt. Man hat im Anfange ihre Zahl sehr übertrieben; die offiziellen Berichte geben, seit die Krankheit sich zeigte, nur sechs oder sieben Individuen an. Sie wurde durch Schäfer von Karamanien hierher gebracht, die mit ihren Heerden zu den Schafmärkten des Kurbam-Vairam kamen. Einige Konsulate haben ihre Thore geschlossen, und die Furcht der Ansteckung hat die Cirkulation auf den Straßen vermindert. Die Jahreszeit widersteht indeß der Ansteckung, und es ist fast gewiß, daß wir in Kurzem von jeder Furcht befreit seyn werden.“

### D e u t s c h l a n d.

München, den 12. Juli. Nach der Abstreichung eines Theils der Hopfensteuer von dem Reservefond, beläuft sich die ganze Summe der von der Kammer der Abgeordneten aus den Rechnungen der letzten drei Jahre gestrichenen Abgaben auf ungefähr eine Million; hierzu kommt noch eine weitere Million, welche die Pinakothek, außer den schon verausgabten 430,000 fl., noch gekostet haben würde.

In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten trug der 5. Ausschuß über die Rückäußerung der Kammer der Reichs-Räthe, hinsichtlich der Beschwerde wegen Verletzung der Verfassung durch die Censur-Verordnung vom 28. Jan. 1831 vor. Die Kammer der Reichs-Räthe glaubte, die Beschwerde habe, da der Grund derselben durch die

Zurücknahme der Censur-Verordnung gehoben wurde, auf sich zu beruhen, welcher Ansicht sich auch die Kammer der Abgeordneten angeschlossen.

### Vermischte Nachrichten.

Posen den 24. Juli. Sichern Nachrichten zufolge werden die Befestigungen von Warschau, besonders am Wolaer Schläge, eifrigst betrieben und sollen an den Verschanzungen mehrere Tausend Menschen arbeiten. Die Cholera ist in Warschau heftiger denn je wieder ausgebrochen. — Das Hauptquartier der Poln. Armee ist noch immer in Cysyle, und der Generalissimus beim Korps des Generals Ehrjanowski. — Der Russ. General Rüdiger soll sich zurückgezogen haben.

Im Kieler Korrespondenten vom 9. Juli wird die in dem Hamb. Korresp. vom 24. Juni (s. uns. Stg. No. 158. S. 907.) befindliche Nachricht, von der Audienz der ritterschaftlichen Deputation in Kendsburg bei Sr. Maj. dem Könige von Dänemark, als die Wahrheit entstellend gerügt.

Die medizinische Zeitung in London sagt: Man hat angefangen, den Dampf, der sich aus dem Brodte während des Backens entwickelt, zu benutzen. Durch einen Tubus, der in das Gewölbe des Ofens geführt und unmittelbar über dem zu backenden Brodte angebracht wird, erhält man einen Alcohol, der später destillirt wird. Ein Brod von 4 Pfund liefert  $\frac{1}{2}$  Unze Spiritus. Diese Entdeckung setzt die Bäcker in den Stand, den Preis des Brodts zu verringern.

Wie bekannt, ist der gegenwärtige, mit so kluger Vorsicht schon seit einer langen Reihe von Jahren regierende Pascha von Aegypten, von Geburt ein Franzose. Seinen Familien-Namen hatte man bis jetzt stets geheim gehalten. Indessen giebt uns eine alte authentische Handschrift folgenden Aufschluß über seine Herkunft sowohl, als auch darüber, auf welche Weise er Pascha von Aegypten geworden: „Mehemet Ali und dessen Schwester Aline sind beide in den Jahren 1763 und 1764 auf der Insel Martinique in einer der schönsten Pflanzungen geboren. Ihr Vater war Staatsoffizier in der dortigen Miliz, und ein Mann von Herz und Ehre. Der Marquis v. Bouille, Zeuge seiner ausgezeichneten Dienste, verschaffte ihm von der damaligen Regierung das Ludwigskreuz, seiner Tochter die Aufnahme in die Anstalt von Saint-Cyr, und seinem Sohne (unserem Mehemet) eine Unter-Lieutenantsstelle im Regiment Bouillon zu Marseille. Bruder und Schwester schifften sich nach diesem Hafen ein, wurden aber im mittelländischen Meere gekapert, und nach Algier gebracht. Mehemet sollte verkauft werden, ging aber zum Islamiemus über, und trat in die Dienste eines Algerer Kapitans. Er zählte damals 15 Jahre, Aline

keine volle 14. Ein Armenier kaufte sie, brachte sie nach Smyrna, und hier schlug sie das Anerbieten des Franz. Konsuls, Herrn L'Amoureux, aus, der sie auslösen wollte. Eine alte Negerin in Martinique hatte ihr geweissagt, sie werde einst eine Fürstin werden. So ward sie an den Groß-Douanier von Konstantinopel verkauft, der sie dem Sultan Abdul-Hamed 1783 schenkte. Sie trat als Odaliske in den Harem, und wurde bald zur Favorit-Sultanin erhoben. Jetzt ließ sie ihren Bruder auffuchen. Man fand ihn in der Leibgarde des Dey von Algier, und dieser schätzte sich glücklich, ihn dem Sultan abtreten zu können. — Mehemet ward bei seiner Ankunft in Konstantinopel der Anstalt der Feoglan (Wagen) beigegeben. Seine Schwester wurde 1784 von dem jetzt regierenden Sultan Mahmud entbunden. Bald nachher starb Abdul-Hamed. Unter der Regierung seiner Nachfolger Selim und Mustapha verlor sie ihren ganzen Einfluß, zog sich in den alten Harem zurück und beschäftigte sich ausschließlich mit der Erziehung ihres Sohnes. Mehemet nahm wieder Dienste, und machte seine ersten Feldzüge in Aegypten als Aga gegen die Franzosen. Er wurde gefangen, und erhielt seine Freiheit durch Hülfe des Kapitan Lyon, der ihm in der Schlacht das Leben gerettet hatte. Er befand sich in Konstantinopel während der Revolution des Mustapha Bairaktar, die den Tod des Sultans Selim zur Folge hatte. In Verbindung mit Amir-Effendi, und mit Hülfe von 2000 Albanesen ließ er Mahmud durch ein Feisa des Musti zum Nachfolger Mustapha's proklamiren. — Gleich nachher verließ Aline den alten Harem, und wurde Sultanin Valide. Diese Ernennungen wurden erst später durch den Tod des Sultans Mustapha bestätigt, und Mahmud bestieg den Thron. Er vertraute im Jahre 1808 seinem Oheim Mehemet die Stillung der Unruhen in Aegypten an, und machte ihn, nachdem er die Mameluken unterjocht, zum dortigen Vicekönig. — Aline starb 1807. (Bresl. Stg.)

### Cholera.

Die Wiener Blätter enthalten die traurigsten Nachrichten über die Verheerungen, welche die Cholera in der Moldau anrichtet; nach Briefen aus Jassy starben schon in der Mitte des vorigen Monats täglich 300 Personen, weshalb auch die Moldauische Regierung die Bewohner Jassy's aufgefordert hatte, sich aufs Land zu begeben. — Fene Nachrichten bestätigen es zugleich, daß sich zu der Cholera auch noch die Pest gesellt hatte und eine Feuersbrunst ausgebrochen war, die beim Abgang der letzten Berichte noch fort dauerte.

Nach den neuesten Berichten aus Riga ergiebt sich der Stand der Cholera wie folgt: Am 3. Juli waren krank 419, kamen hinzu 49, genasen 45, starben 14, blieben krank 409; am 4. kamen hinzu 49, genasen 81, starben 11, blieben krank 366; am 5. kamen hinzu 54, genasen 72, starben 12, blieben 336; am 6. kamen hinzu 51, genasen 48, starben 15, blieben krank 324; am 7. kamen hinzu 30, ge-

nafen 44, starben 7, blieben krank 303; am 8. kamen hinzu 43, genesen 51, starben 4, blieben krank 291; am 9. kamen hinzu 48, genesen 38, starben 16, blieben krank 285; in 7. Tagen also kamen hinzu 324, genesen 379, starben 79. In der Befreiung sind 112 Personen.

In Warschau waren erkrankt: am 6. Juli 15 Individuen, am 7. und 8. 19, am 9. und 10. 25. In dem Cholera-Hospital Bagatelle befanden sich 41 Cholera-Kranke.

In Kolo an der Warthe sind bis zum 6. Juli von 72 Kranken 28, nämlich 20 Juden und 8 Christen gestorben. In Kalisch wüthet die Seuche nicht mehr so sehr wie früher.

### Ediktal-Citation.

Die Seconde-Lieutenants:

- 1) Vincent von Kotodziejowski,
- 2) Anton von Rybinski,
- 3) Johann Szymanski,

vom 18ten Linien-Infanterie-Regiment,

- 4) Gustav Conrad,

vom Landwehr-Bataillon (Karger) 33sten Infanterie-Regiment,

sämmtlich aus Posen gebürtig, werden hierdurch vorgeladen, in dem am

15ten September d. J.

austehenden Termine hieselbst in der, im Militair-Arresthause befindlichen Verhörstube um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen und sich über ihre Entweichung zu verantworten, widrigenfalls nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 wider dieselben als Deserteur verfahren, dem zu Folge ihre Bildnisse an den Galgen geheftet, und ihr gesamtes, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges, Vermögen konfiscirt, und der betreffenden Regierungshaupt-Kasse zugesprochen werden wird.

Zugleich werden diejenigen, welche vom Vermögen der Entwichenen etwas hinter sich haben, aufgefordert, sofort Anzeige davon zu machen, insbesondere aber, bei Strafe doppelten Ersatzes, den Entwichenen nichts davon zu verabreichen.

Posen den 13. Juni 1831.

Königl. Preuß. Gericht der 10. Division.

### Proclama.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an die vom Friedensgerichts-Esekutor Härtel zu Samter in

Staats-Schuldscheinen bestellte Kaution von 200 Rthlr. zu haben vermeinen, werden ad terminum den 28sten September c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius v. Gumpert I. unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß beim Nichterscheinen ein jeder von ihnen mit seinen Ansprüchen präkludirt und die Auszahlung der Kaution an den ic. Härtel erfolgen wird. Posen den 15. Mai 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Publicandum.

Die unbekanntenen Eigenthümer oder deren Erben folgender Massen unseres Depositorii:

- 1) der Mloyssus Czarnieckischen Masse mit 371 Rthlr. 17 Sgr.,
- 2) der Valentin Koszejynskischen Masse mit 40 Rthlr.,
- 3) der Gründerschen Masse mit 115 Rthlr. 5 Sgr.,
- 4) der Franz Chlebowski'schen Masse mit 27 Rthlr. 6 Sgr. 11 $\frac{3}{4}$  Pf.,

werden hierdurch benachrichtigt, daß wenn innerhalb vier Wochen diese Gelder nicht abgefordert werden, sie zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Krotoschin den 7. Juli 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Seit dem 19ten Juli d. J. wohne ich in dem sonst v. Jonemannschen Hause, Bergstraße sub Nro. 81.

Posen den 21. Juli 1831.

Der Justiz-Commissarius und Notar  
Brachvoael.

Durch den Empfang meiner frischen Waaren von Frankfurt a. d. D. habe ich mein Waarenlager nunmehr wieder auf das schönste assortirt und empfehle solches einem hohen Publikum mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Posen den 19. Juli 1831.

Wittwe Königsberger,  
Markt No. 95.

Im Bergerschen Hause auf der Wasserstraße sind für einzelne Herren sofort 2 Stuben in der ersten Etage nach vorn zu vermieten und das Nähere im Laden der Wittwe Königsberger am Markte No. 95. zu erfahren.

### B e r i c h t

der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 22. Juli blieben krank: 2 vom Militair, 12 vom Civil, in Summa 14.

	hinzugekommen	genesen	gestorben	bleiben krank
Am 23. Juli	10 vom Civil	1 vom Civil	5 vom Civil	2 v. Mil., 16 v. Civ.
= 24. =	7 = "	1 = "	2 = "	2 = " 20 = "

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 5 vom Militair, 57 vom Civil; gestorben: 3 vom Militair, 27 vom Civil. Posen den 24. Juli 1831.